



Nachhaltig denken und handeln



Die Aargauische Kantonalbank (AKB) bekennt sich auch im 2011 zur Nachhaltigkeit und schafft in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales ein Fundament für eine langfristige und erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Durch verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln, einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und Engagements für soziale und gesellschaftliche Anliegen werden die drei Teilbereiche der Nachhaltigkeit optimal aufeinander abgestimmt.



Leitbild, Strategie und Verhaltensrichtlinien

Im Leitbild der AKB wird festgehalten, dass sich die Bank neben hoher Vertrauenswürdigkeit und Solidität vor allem durch ein nach ethischen Grundsätzen und Nachhaltigkeit bestimmtes Verhalten auszeichnet. Diese Massstäbe gelten als Basis für die gesamte unternehmerische Tätigkeit. Im 2011 hat die AKB zusätzlich die Gesamtbankstrategie überarbeitet und damit die Voraussetzungen für einen langfristigen und nachhaltigen Erfolg der Bank geschaffen. In den Leitgrundsätzen zu unseren Dienstleistungen wird die grosse Bedeutung von Ökologie und Nachhaltigkeit unterstrichen. Die Leitgrundsätze zur Unternehmenskultur verankern die Chancengleichheit und die Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden. Mit dem Merkblatt für nachhaltiges Verhalten am Arbeitsplatz hat die AKB Richtlinien geschaffen, die die Grundsätze zum Energie- und Ressourcensparen festhalten und von allen Mitarbeitenden zu beachten sind. Kommuniziert wird das Merkblatt allen Mitarbeitenden über das Intranet.

Nachhaltigkeitsreporting nach GRI und VfU

Seit 2009 erfolgt die Nachhaltigkeitsberichterstattung der AKB in Anlehnung an die Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), unter Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement, FSSS). Die GRI ist eine internationale Übereinkunft, die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird und zum Ziel hat, allgemein anerkannte Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu erstellen. Zusätzlich publiziert die AKB die betriebsökologischen Leistungskennzahlen gemäss VfU-Schema 2010 (VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.), um die Umwelteinflüsse der betrieblichen Tätigkeiten mit anderen Finanzinstituten vergleichbar zu machen. Der ausführliche GRI-Inhaltsindex (inkl. FSSS und Erläuterungen

zum Managementansatz) sowie der Index zu den VfU-Kennzahlen sind unter www.akb.ch/nachhaltigkeit im GRI-Content-Index abrufbar und geben Auskunft über die Vollständigkeit der Berichterstattung.

AKB ist B+ zertifiziert

Mit GRI können in der Nachhaltigkeitsberichterstattung die drei Levels C, B und A erreicht werden. Dadurch wird angegeben, welche Elemente des GRI-Berichtsrahmens bei der Erstellung des Berichts angewendet wurden. C ist dabei die unterste und A die oberste Ebene. Auf jeder Ebene kann mit einem zusätzlichen «+» erklärt werden (C+, B+, A+), dass die über Selbsteinstufung gemachten Angaben durch eine unabhängige externe Prüfung bestätigt wurden. Die AKB erreicht 2011 erneut Level B+ – bestätigt durch das Wirtschaftsprüfungsunternehmen Ernst & Young. Durch die externe Prüfung erhöht die AKB die Glaubwürdigkeit des Nachhaltigkeitsberichts und sichert die Qualität der gemachten Angaben.

Berichtsgrenzen

Bei der Berichterstattung unterscheidet die AKB zwei Berichtsebenen. Für den ökonomischen Bereich bildet der Konzern die Grundlage; Ökologie und Soziales beziehen sich auf das Stammhaus ohne Berücksichtigung der Tochtergesellschaft AKB Privatbank Zürich AG (www.akbprivatbank.ch). Der Nachhaltigkeitsbericht der AKB umfasst die Berichtsperiode 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011. Weiterführende und vertiefende Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der AKB finden sich auf unserer Website: www.akb.ch/nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsengagement der AKB wird von einer zentralen internen Fachstelle koordiniert. Sie trägt die fachliche Verantwortung für die Implementierung und die Durchsetzung der verabschiedeten Massnahmen. Ein interdisziplinäres Nachhaltigkeitsgremium (vgl. nachfolgend Pkt. 5, Seite 90) definiert jährlich die Handlungsfelder für das AKB-Nachhaltigkeitsmanagement, erarbeitet die Zielsetzungen zuhanden der Geschäftsleitung und misst die Zielerreichung. Damit stellt die AKB sicher, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit strategisch verankert ist und in alle operativen Bankbereiche einfließt.

1. Ökonomische Nachhaltigkeit

Die AKB verpflichtet sich in ihrem Leitbild, einen langfristigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und den Kanton Aargau zu schaffen. Sie profiliert sich als Kennerin des regionalen Marktes und strebt eine marktgerechte Rendite an, wobei sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Die AKB fokussiert sich auf einen langfristigen Nutzen und einen nachhaltigen Mehrwert für die Anspruchsgruppen des Unternehmens.

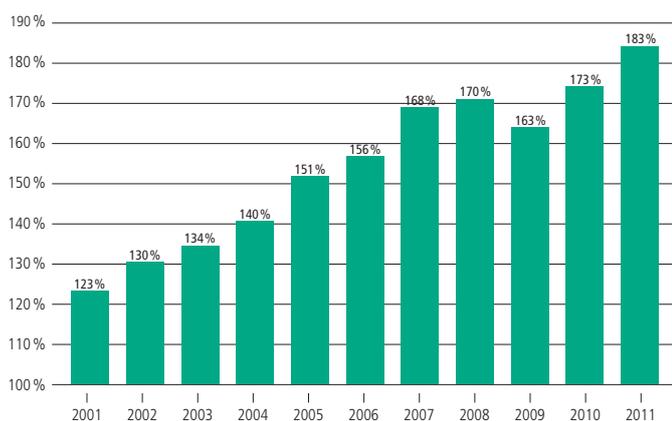
1.1. Ökonomische Nachhaltigkeit für unseren Eigentümer

Die Schweizer Vorschriften für die Ausstattung der Banken mit Eigenmitteln werden aktuell revidiert und der internationale Standard Basel III soll übernommen werden. Die neuen Vorschriften werden voraussichtlich am 1. Januar 2013 in Kraft treten und entsprechend den Übergangsfristen des internationalen Regelwerks bis Ende 2018 vollständig umgesetzt. Aktuell laufen die Anhörungen bei den Banken, zu welchen die Eingabefrist am 16. Januar 2012 abgelaufen ist. Die Hauptstossrichtung dieser neuen Regelung wird sein, die Eigenkapitalanforderungen so auszugestalten, dass abhängig von der Grösse, Komplexität und Geschäftsaktivität eines Institutes jederzeit genügend Eigenkapitaldeckung vorhanden ist. Aus diesem Grund soll dieser Thematik unter anderem mit dem Aufzeigen der Eigenkapitalentwicklung der AKB Rechnung getragen werden.

Eigenkapitalentwicklung

Die AKB konnte im Verlauf der letzten 10 Jahre das Eigenkapital um rund CHF 764 Mio. erhöhen und den Eigenkapitaldeckungsgrad von 123% auf 183% steigern. Damit verfügt die AKB über eine solide Eigenkapitaldeckung, die zu einer hohen Stabilität der Bank beiträgt.

Eigenkapitaldeckungsgrad (ohne Kantonalbanken-Rabatt)



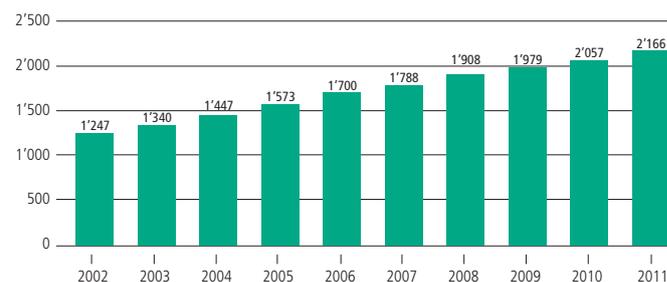
Wertschaffung (Total Shareholder Return)

Die Schaffung von langfristigem Mehrwert kann aufgrund der Entwicklung des Total Shareholder Returns sehr gut aufgezeigt werden. Dieser berechnet sich aus dem Quotienten sämtlicher Ausschüttungen und Marktwertveränderungen im Verhältnis zum Marktwert. Der nachfolgend dargestellte Marktwert errechnet sich aus dem langfristigen Market-to-Book-Ratio börsenkotierter Kantonalbanken (1,32) und wird für alle Jahre gleich angewendet.

Zur Bestimmung des Marktwertes wird das buchwertige Eigenkapital mit diesem Market-to-Book-Ratio multipliziert.

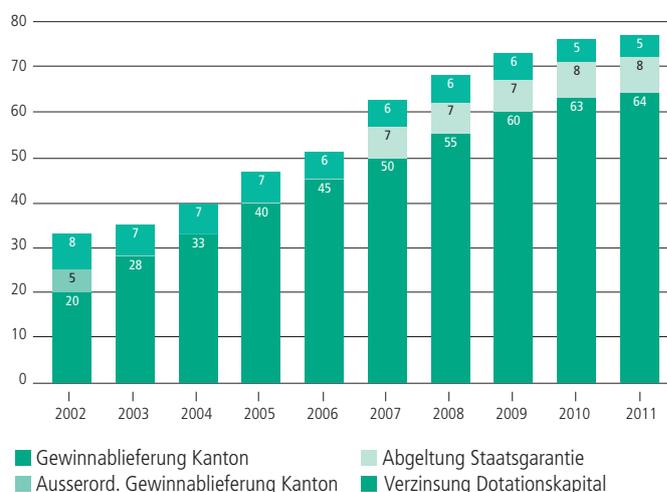
Der Marktwert der AKB hat sich in den letzten 10 Jahren aufgrund des zugrundegelegten Market-to-Book-Ratios und der absoluten Eigenkapitalentwicklung kontinuierlich erhöht.

Entwicklung Marktwert (in Mio. CHF)



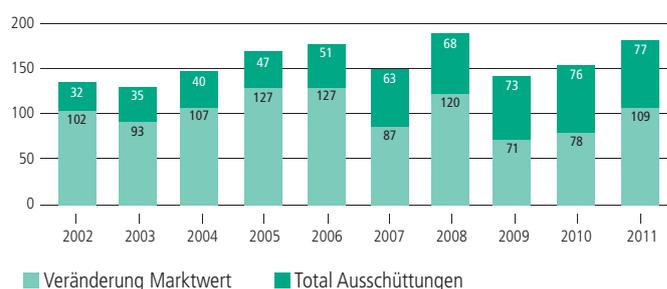
Wie die nachfolgende Grafik zeigt, konnten die Ausschüttungen in den letzten 10 Jahren ebenfalls kontinuierlich gesteigert werden.

Ausschüttungen (in Mio. CHF)



Somit ergibt sich als Total aus den Marktwertveränderungen und den Ausschüttungen folgender absoluter Total Shareholder Return:

Total Shareholder Return absolut (in Mio. CHF)



Die AKB erwirtschaftete demzufolge für den Kanton Aargau in den letzten 10 Jahren einen Mehrwert von rund CHF 1,58 Mrd., wovon CHF 0,56 Mrd. ausgeschüttet und rund CHF 1,02 Mrd. in Form von Unternehmenswertsteigerung erzielt wurden.

Analyse der Wertschaffung

Aufgrund der gesteigerten betrieblichen Performance ist bis 2007 ein markanter Anstieg des absoluten Current Operations Value (COV) bis zu 89 % zu verzeichnen. Danach konnte der Current Operations Value trotz widrigsten Umständen wiederum stetig gesteigert werden und beträgt aktuell rund 70 %.

In den letzten 10 Jahren erwirtschaftete die AKB für den Kanton Aargau eine Unternehmenswertsteigerung von rund CHF 1,02 Mrd. (Annahme: AKB ist identisch bewertet wie eine durchschnittlich börsenkotierte Kantonalbank). Davon können CHF 640 Mio. (63 %) über die operative Performance und CHF 380 Mio. (37 %) über die Erhöhung der künftigen Performanceerwartungen erklärt werden.

Entwicklung Marktwertkomponenten (in Mio. CHF)



Konklusionen

- Die AKB erfreut sich einer hohen Stabilität, was mit der kontinuierlichen Steigerung des Eigenkapitaldeckungsgrades bis auf 183 % untermauert wird.
- Die nachhaltige Wertschaffung der letzten 10 Jahre von insgesamt CHF 1,58 Mrd. der AKB zugunsten des Eigentümers (Kanton Aargau) kann wie folgt erklärt werden:

Ausschüttungen	CHF 560 Mio. (35 %)
Wertsteigerung durch operative Performance	CHF 640 Mio. (41 %)
Wertsteigerung durch erhöhte Performanceerwartungen	CHF 380 Mio. (24 %)

Ökonomische Nachhaltigkeit durch wertorientierte Bankführung

Die wertorientierte Bankführung wird nun seit mehreren Jahren als Führungsphilosophie gelebt. Mittels rollierender Forecasts werden die Regionen und die zentralen Bereiche befähigt, insbesondere die Werttreiber Wachstum und Kosteneffizienz, als auch die Kapitaleffizienz periodisch zu steuern. Oberstes Ziel ist die konsequente Umsetzung und Steuerung von Massnahmen als «Triebfeder» für nachhaltige Verbesserungen. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass damit eine konstruktive und effiziente Plattform zur nachhaltigen, positiven und ökonomischen Entwicklung der AKB entsteht.

1.2 Ökonomische Leistungsindikatoren

Die nachfolgende Tabelle listet die ökonomischen Leistungsindikatoren auf: Erfolg aus dem Zinsgeschäft, Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft, Geschäftsaufwand, Bruttogewinn, Betriebsergebnis, Abgeltung Staatsgarantie und den Jahresgewinn. Weiter erhält der Kanton Aargau als Eigentümer der AKB eine Gewinnablieferung von CHF 64 Mio. sowie – neben der Abgeltung der Staatsgarantie (CHF 8,1 Mio.) – eine Verzinsung des Dotationskapitals (CHF 4,9 Mio.).

Ökonomische Leistungsindikatoren 2011 (in Mio. CHF)

Erfolg aus dem Zinsgeschäft	274,7
Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft	113,5
Geschäftsaufwand	178,9
Bruttogewinn	209,3
Betriebsergebnis	181,9
Abgeltung Staatsgarantie	8,1
Konzerngewinn	99,1

Risikomanagement

Das Risiko im Bankgeschäft wird je länger je mehr als zentraler Faktor verstanden, den es zu bewirtschaften gilt. Das Risikomanagement der AKB ist ein Prozess, in welchem alle relevanten Risiken erfasst, bewertet, bewirtschaftet und überwacht werden. Neben Markt- und Kreditrisiken sind vor allem operationelle und strategische Risiken von grosser Bedeutung für die Bank. Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen Risiko und Ertrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Die AKB verfügt über Regelwerke zur Risikopolitik, die detailliert den Prozess, die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen in der Risikoübernahme und -kontrolle des gesamten Risikomanagements festlegen. Dadurch ist die AKB in der Lage, sich schnell mit neuen Anforderungen in der Finanzbranche, wie im Berichtsjahr das FINMA-Rundschreiben «Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung bei Banken», auseinanderzusetzen.

Ziel ist es, mit einem ausgewogenen Verhältnis von Risiko und Ertrag die eigenen Mittel sicherzustellen und die langfristige Überlebensfähigkeit der Bank, auch im Falle eines Eintritts bedeutender negativer Ereignisse, zu sichern. Im Zentrum stehen demnach die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank und die fortwährende Wahrung der Reputation. Der AKB Bankrat trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement, und die Geschäftsleitung ist für die Umsetzung der Risikopolitik zuständig.

Weitere Informationen finden sich weiter vorne im Geschäftsbericht auf Seite 46 ff.

Nachhaltige Bankprodukte und Dienstleistungen

Immer mehr Kundinnen und Kunden berücksichtigen bei ihren Anlageentscheidungen nachhaltige Aspekte und gewichten neben den finanziellen Kriterien auch soziale, ethische und ökologische Fragen. Solche Anlagen sind mehr als nur ein vorübergehender Trend, können doch nicht nur Risiken minimiert, sondern auch langfristige

Wertschöpfungspotenziale realisiert werden. Für den Markt nachhaltiger Anlagen werden künftig hohe Wachstumsraten erwartet.

Nachhaltige Anlagefonds

Das Angebot nachhaltiger Anlagen setzt sich hauptsächlich aus den Produkten von Swisscanto zusammen. Daneben bietet die AKB auch strukturierte Produkte mit nachhaltigen Basiswerten an. Als Grundlage dient der AKB das Nachhaltigkeitsresearch der ZKB, in welchem weltweit Unternehmen und Schuldner auf der Basis von Nachhaltigkeitskriterien analysiert werden.

Am Gesamtvolumen der Swisscanto Retail Fonds liegt der Anteil der Nachhaltigkeitsfonds 2011 mit CHF 18,55 Mio. bei 1,61%.

Nachhaltige Anlagefonds

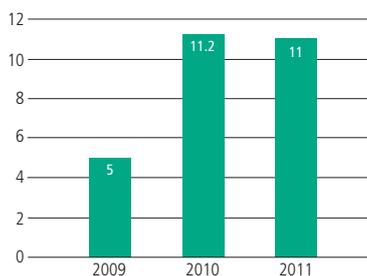
	2009	2010	2011
Volumen nachhaltiger Fonds (in Mio. CHF)	17,75	19,04	18,55
Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen*	1,4 %	1,57 %	1,61 %

* Anteil nachhaltiger Retailfonds von Swisscanto im Verhältnis des gesamten Volumens in Swisscanto-Retailfonds

Nachhaltige Vermögensverwaltung

In der nachhaltigen Vermögensverwaltung stehen zukunftsorientierte Produkte und Themen im Vordergrund, ohne dabei auf Performance verzichten zu müssen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Anlagevolumen der nachhaltigen Vermögensverwaltungsmandate (VVA-Mandate) bei der AKB ganz leicht auf CHF 11 Mio. zurückgegangen.

Anlagevolumen nachhaltiger VVA-Mandate 2009–2011 (in Mio. CHF)



Nachhaltige Hypotheken

Ein grosses Potenzial zur Energieeinsparung liegt in der Sanierung von Altbauten und beim Neubau von Liegenschaften. Die AKB unterstützt energieeffizientes Bauen und Sanieren mit zinsvergünstigten Hypotheken.

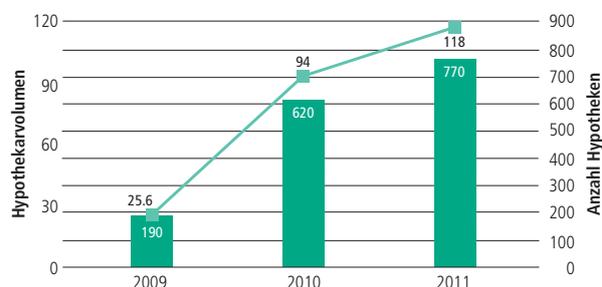
• MINERGIE®-Hypothek

Seit 2004 bietet die AKB die MINERGIE®-Hypothek an. Mit der MINERGIE®-Hypothek profitieren umweltbewusste Eigenheimbesitzer von einem zusätzlichen Vorzugszins, sofern die Liegenschaft mit dem MINERGIE®-Zertifikat erstellt wurde.

• Energiehypothek

Im 2009 lancierte die AKB die Energiehypothek und unterstützte damit das «Förderprogramm Energieeffizienz 2009» des Kantons. Von der Energiehypothek profitieren Hauseigentümer, die bei der Renovation ihrer Gebäude auf Energieeffizienz setzen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Gesamtvolumen nachhaltiger Hypotheken um 25,5% auf CHF 118 Mio. erhöht werden. Gegenüber 2009 konnte das Volumen sogar beinahe verfünffacht werden. Die mengenmässige Anzahl an Hypotheken mit einem Minergie- oder Energiehypothekenanteil erhöhte sich gegenüber 2010 ebenfalls um 24,2% auf 770.

Nachhaltige Hypotheken



— Hypothekenvolumen der nachhaltigen Hypotheken in Mio. CHF
■ Anzahl Hypotheken mit Minergie- oder Energiehypotheken-Anteil

Mitgliedschaften

• Öbu – Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften

Rund 400 Schweizer Unternehmen unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung haben sich im Öbu-Netzwerk zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Durch die Wahrnehmung ökologischer und sozialer Verantwortung verbessern sie ihre Wettbewerbsfähigkeit. Öbu realisiert unternehmensspezifische und wirtschaftspolitische Projekte und fördert den Erfahrungsaustausch zwischen ihren Mitgliedern aus verschiedenen Branchen der Wirtschaft. Zudem untersucht Öbu seit 1999 im Zweijahresrhythmus die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte von Schweizer Unternehmen und ehrt die besten mit der Verleihung des Öbu-Preises. 2011 hat die AKB erstmals an der Öbu-Ausschreibung teilgenommen und unter den 44 teilnehmenden Firmen den 29. Rang erreicht.

• Verein MINERGIE®

MINERGIE® ist ein Qualitätslabel für neue und modernisierte Gebäude, bei welchen der Energieverbrauch zur Quantifizierung der Bauqualität als Leitgrösse im Zentrum steht.

Der Verein MINERGIE® wird von den MINERGIE®-Mitgliedern getragen. Neben Bund, Kantonen, Wirtschaft und Schulen hat MINERGIE® viele Einzelmitglieder. Zurzeit zählt der Verein MINERGIE® über 350 Mitglieder aus den Kategorien Bund, Kanton, öffentliche Hand, Wirtschaft, Verein, Schulen und Einzelmitgliedschaften.

2. Ökologische Leistungsindikatoren

2.1 Ausgangslage

Die AKB verfolgt die Zielsetzung, ihren Ressourcenverbrauch und die sich daraus ergebenden Umweltbelastungen mittel- bis längerfristig tief zu halten oder – wo möglich – spürbar zu senken. Auch im Berichtsjahr wurden diesbezüglich wieder verschiedene Massnahmen umgesetzt. Einzelheiten dazu finden sich in den entsprechenden Abschnitten. Unsere Anstrengungen gehen weiter. Die Werte der nachfolgenden Tabelle repräsentieren die Positionen, die bei uns für die grössten CO₂-Emissionen verantwortlich sind und wie diese beeinflusst werden können. Die Summe aller Faktoren zeigt unsere jährliche THG-Emission. 2011 konnte mit der weitgehenden Umstellung auf Ökostrom-Produkte und Recyclingpapier ein spürbarer Fortschritt erzielt werden.

Wichtigste Elemente unserer CO₂-Emission

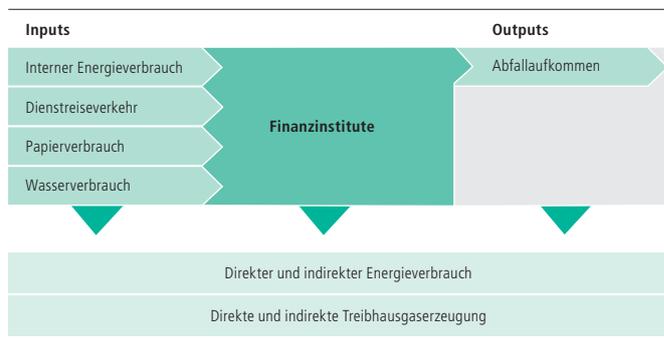
Kennzahl	Details in Abschnitt	Wert 2011	Beeinflussung primär über
Elektroenergie (Mio. kWh)	2.2	3,85 Mio. kWh	Techn. Massnahmen, Einsatz von ökologisch besseren Produkten, Mitarbeiterverhalten
Heizenergie (Mio. kWh)	2.2	2,36 Mio. kWh	Techn. Massnahmen, Förderung Fernwärme und alternative Energieträger
Geschäftsreisen (km)	2.3	724'950 km	Förderung ÖV, Mitarbeiterverhalten
Papierverbrauch (kg)	2.4	153'719 kg	Umstieg auf ökologisch bessere Papiersorten, Mitarbeiterverhalten
Treibhausgas-Emission total (kg)	2.7	1'027'000	

Methodik der Datenerfassung und Berichterstattung

Nebst einer verbalen Berichterstattung publizieren wir für das AKB Stammhaus (ohne die Tochtergesellschaft AKB Privatbank Zürich AG) die Resultate von Datenerhebungen zum Verbrauch ökologischer Ressourcen nach den Grundsätzen von GRI und VfU. Als international operierende Organisationen passen diese beiden Institutionen ihre Systeme laufend dem aktuellen Stand der Wissenschaft an. Dadurch werden gewisse Emissionsfaktoren laufend geändert und neue Emittenten einbezogen, so dass die Jahreswerte und insbesondere die THG-Emissionen nur mit Einschränkungen vergleichbar sind. Wir weisen auf solche Veränderungen im Einzelfall hin.

Berechnungssystematik der Treibhausgaserzeugung gemäss VfU-Raster

Durch die Erfassung der Umweltkennzahlen nach den VfU-Richtlinien kann das Ausmass der Umwelteinflüsse der betrieblichen Aktivitäten mit anderen Finanzinstituten verglichen werden. Der VfU-Leitfaden setzt verbindliche Richtlinien für die Datenerfassung und -auswertung und bestimmt die nachfolgende Gliederung:



Quelle: www.vfu.de

Die Datenerhebung 2011 wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Werte der Jahre 2010 und 2011 sind jedoch mit den Zahlen von 2009 nur beschränkt vergleichbar. Nicht vollständig oder ungenau erhobene Daten werden über den Indikator Mitarbeitende (MA) auf die Gesamtbank hochgerechnet. 2011 war dieses Vorgehen nur noch beim Wasser- und beim Heizenergieverbrauch notwendig. Als Berechnungsgrundlage dienen die Mitarbeiterbestände (nach Pensen bzw. sog. Full-Time Equivalents) und die gesamthaft vorhandene Bürofläche. 2011 verfügt die AKB über 662 Full-Time Equivalents (2010: 649) und eine Bürofläche von insgesamt 36'008m² (2010: 34'354 m²). Die Zunahme der Bruttogeschossfläche von knapp 5 % hängt mit der Inbetriebnahme des Bahnhofneubaus Aarau (Bahnhofplatz 3c) zusammen.

Unsere Erhebungen werden seit 2009 mittels einer speziellen Nachhaltigkeitssoftware (SoFi von PE International; www.pe-international.com) durchgeführt und ausgewertet. Die relevanten Werte erfasst die AKB möglichst dezentral, also auf Standort- bzw. Objektebene, den Rest zentral für die Gesamtbank.

Beschaffung der Grundlagen zur Ermittlung der ökologischen Kennzahlen

Kennzahl	Erfassung	Datenherkunft
Mitarbeiterzahlen (MA)	dezentral	Unterlagen Human Resources
Bruttogeschossflächen (BGF)	dezentral	Mietverträge
Elektroenergieverbrauch	dezentral	Stromrechnungen
Heizenergieverbrauch	dezentral	Rechnungen Energielieferanten Heizkostenabrechnungen
Wasserverbrauch	dezentral	Rechnungen Wasserwerke + Nebenkostenabrechnungen
Papierverbrauch	zentral	Wareneinkauf/Verbrauch Druckzentrum SPS Härkingen
Abfallaufkommen	dezentral	Rechnungen Entsorgungsbetriebe, interne Belege
Geschäftsverkehr	zentral	Spesenabrechnungen

Berichtet werden Daten von rund 30 Standorten/Objekten in insgesamt 7 Regionen (Aarau, Baden/Wettingen, Brugg, Olten, Rheinfelden, Wohlen und Zofingen) und zusätzlich von den Objekten Hauptgebäude, Bahnhofstrasse 94, Entfelderstrasse 2 (per 30.9.2011 aufgegebenen Mietstandort), Rain 47 und neu dem Bahnhofgebäude der Zentrale in Aarau.

2.2 Gebäudeenergie

Die Gebäudeenergie gibt Auskunft über die Gesamtmenge der in den Gebäuden der AKB verbrauchten Energie. Darunter fallen die Elektroenergie, der Energieverbrauch fossiler Brennstoffe sowie der sonstige Energieverbrauch.

Elektroenergieverbrauch

Der gesamte Elektroenergieverbrauch der AKB liegt im Jahr 2011 bei 3,85 Mio. kWh (2010: 3,95 Mio. kWh). Bezogen auf Mitarbeitende und Bruttogeschossfläche werden ca. 5'800 kWh/MA (2010: 6'100 kWh/MA), resp. 107 kWh/m² BGF (2010: 115 kWh/m² BGF) verbraucht. Der Anteil Ökostrom am Gesamtstromverbrauch liegt bei 70 % (2010: 59 %).

Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Qualität des verbrauchten Stroms massiv erhöht. Mit Ausnahme von Mellingen, Rothrist, Laufenburg und Brittnau wurde bei allen Standorten auf ein Produkt umgestellt, das aus 100% Schweizer Wasserkraft hergestellt wird und zum Teil die Zertifizierung «Naturemade Basic» oder «Naturemade Star» trägt. Diese Umstellung, die jährliche Mehrkosten von mehreren CHF 10'000.– verursachte, erfolgte je nach Energielieferant auf unterschiedliche Zeitpunkte im Jahresverlauf. Im Jahr 2012 wird sich der Anteil Ökostrom auf über 90 % erhöhen und die Treibhausgas-Emissionen weiter senken. Weitere Angaben dazu finden sich im Abschnitt 2.7.

Die im Juli 2010 auf dem Dach des AKB Hauptgebäudes in Betrieb genommene Photovoltaik-Anlage mit einer Nennleistung von 24 kWp produzierte im ersten vollen Betriebsjahr 2011 rund 17'000 kWh elektrische Energie. Diese Produktionsmenge wurden via IBA ins Stromnetz eingespiessen. Im neuen Objekt Bahnhofgebäude Aarau bestehen zurzeit noch Erfassungs- und Abrechnungsprobleme, was fürs Jahr 2012 zu Korrekturen führen dürfte.

Ausserhalb der Berichtsgrenzen der Nachhaltigkeit werden aufgrund unseres weitgehend outgesourceten IT-Betriebes in mehreren Rechenzentren der Swisscom IT (Standorte in der Region Bern) für die AKB verschiedene Server betrieben, deren Elektroenergieverbrauch nicht separat ausgewiesen wird. Swisscom IT ist Mitglied der GeSI (Global e-Sustainability Initiative), einer Partnerschaft diverser ICT-Unternehmen und Verbände. Die Mitglieder verpflichten sich, ökologisch und sozialverträglich zu agieren und Technologien zu fördern, die zur Energieeffizienz und CO₂-Reduktion beitragen.

Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizenergieverbrauch)

Der Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizöl und Erdgas) beträgt im Jahr 2011 rund 2,2 Mio. kWh (2010: 2,5 Mio. kWh). Zusätzlich wurden 151'599 kWh an Fernwärme verbraucht (2010: 113'000 kWh). Diese Zunahme lässt sich durch die Umstellung des Objekts Bremgarten auf Fernwärme im Oktober 2010 begründen. Erdgas ist mit 80,4 % (2010: 84,1 %) nach wie vor der Hauptenergieträger für die Wärmeherzeugung. Neben dem Bezug von Fernwärme aus industrieller Produktion (für das Gebäude Rheinfelden ist eine Umstellung per Mitte 2013 vorgesehen) benutzen wir weitere Gelegenheiten zur Reduktion fossiler Brennstoffe. So wird im

2012 die Heizung des Objektes Reinach auf ein System mit Erdsonde und Wasser-/Wasserwärmepumpe umgestellt.

Die Verbrauchswerte werden ab 2010 für alle Objekte erhoben, resp. bei wenigen gemieteten, kleineren Flächen teilweise über die Mitarbeiterbestände hochgerechnet. Pro m² BGF ergibt sich bei den fossilen Brennstoffen für Heizenergie ein durchschnittlicher Verbrauchswert von 61 kWh (2010: 72 kWh), resp. zusammen mit dem Fernwärmeverbrauch ein Verbrauchswert von 66 kWh (2010: 75 kWh).

Die Differenz im gesamten Heizenergieverbrauch gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf einen milderen Winter zurückzuführen.

Heizenergieverbrauch fossiler Brennstoffe ab 2009

Werte	2009 ¹⁾	2010	2011	Einheit
Erdgas	1'960'000	2'174'000 ²⁾	1'900'537	kWh
Heizöl	340'000	301'848 ²⁾	310'936	kWh
Fernwärme ³⁾		113'037	151'599	kWh
Heizenergie total	2'300'000	2'588'885 ²⁾	2'363'072	kWh
Heizenergie pro MA	3'600	3'989	3'247	kWh/MA
Heizenergie pro m ²	65	72	61	kWh/m ²
Heizenergie inkl. Fernwärme pro m ²		⁴⁾ 75	66	kWh/m ²

¹⁾ Extrapolation

²⁾ Aufgrund einer angepassten Berechnungsmethode mussten die Werte für den Erdgas- und Heizölverbrauch 2010 angepasst werden, damit eine Vergleichbarkeit mit den Werten 2011 möglich ist. 2010 fiel beim Erdgas- und Heizölverbrauch nach der neuen Berechnungsmethode insgesamt ein um 228'892 kWh höherer Verbrauch an als im Nachhaltigkeitsbericht 2010 ausgewiesen wurde.

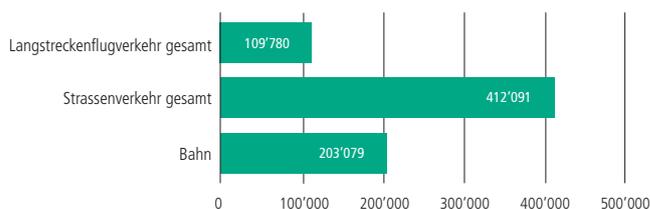
³⁾ Als Fernwärme gilt gemäss Definition VfU nur Energie aus industrieller Abwärme, welche in unserem Einzugsgebiet wenig angeboten wird (Bremgarten, Döttingen, Möhlin und Wildegg).

⁴⁾ Der Wert wurde erst für 2010 in angemessener Qualität erhoben.

2.3 Geschäftsverkehr

Insgesamt beträgt der Geschäftsreiseverkehr im Erhebungsjahr 2011 724'950 km (2010: 901'569 km). Pro Mitarbeitenden entspricht dies einem Durchschnitt von 1'095 km (2010: 1'390 km). Eine geringe Zunahme erfolgte in der Bahnnutzung, eine geringe Abnahme bei den Flugkilometern. Eine massive Reduktion um ca. 30% konnte bei den gefahrenen Autokilometern verzeichnet werden (2010: 582'518 km, 2011: 412'091 km).

Geschäftsverkehr gesamt 2011 (in km)



Das Hauptverkehrsmittel für Geschäftsreisen ist nach wie vor das Auto, gefolgt von der Bahn und dem Flugverkehr. Ökologisch problematische Kurzstreckenflüge sind keine vorgenommen worden. Die

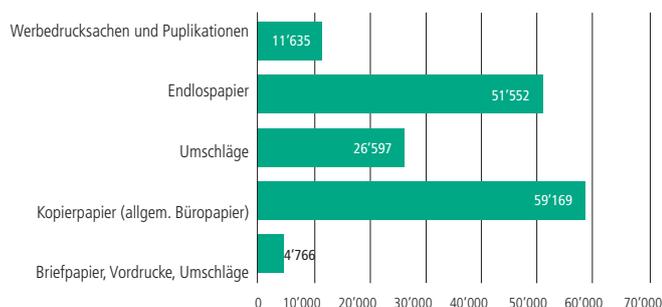
ausgewiesenen Bahnkilometer werden mit CHF 0,50/km aus den mittels Spesenformularen der Mitarbeitenden abgerechneten Billett-kosten ermittelt. Um die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel durch die Mitarbeitenden zu fördern, hat die AKB im Berichtsjahr an 64 MA (2010: 31) Halbtaxabonnemente im Gesamtbetrag von CHF 15'685.– (2010: CHF 9'800.–) abgegeben. Insgesamt nutzen damit 110 MA (2010: 107) ein von der AKB bezahltes Halbtaxabonnement.

2.4 Papierverbrauch Papierverbrauch ab 2009

Werte	2009	2010	2011	Einheit
Papier gesamt	154'415	182'448	153'719	kg
Papier gesamt pro MA	241	281	232	kg/MA

Der signifikante Minderverbrauch an Papier im Jahr 2011 (–16 %) ist darauf zurückzuführen, dass die Massenversände im Zusammenhang mit der 2010 erfolgten Umstellung der IT-Plattform wegfielen. Zusätzlich mussten im Jahr 2010 verschiedene Broschüren und Prospekte überarbeitet und neu herausgegeben werden. Beim Kopierpapier versuchen wir durch eine konsequente Verringerung der Druckerichte das Mitarbeiterverhalten zu beeinflussen. Im neu bezogenen Betriebsgebäude Bahnhof Aarau konnten mit dieser Massnahme bereits erste Erfolge verzeichnet werden. Zudem bewährte sich auch die Umstellung der Standard-Druckereinstellungen auf die Funktion «doppelseitiges Drucken».

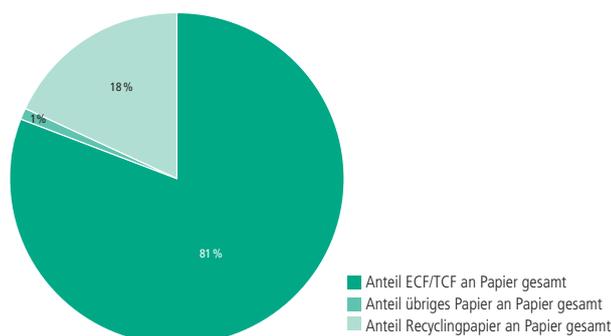
Papierverbrauch nach Papiersorten (absolut) 2011 (in kg/Jahr)



Papierarten in Prozent (%)

Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass die AKB 2011 zu 81 % (2010: 56 %) ECF/TCF-Papier und zu 18 % (2010: 2 %) Recyclingpapier verwendet.

Aufteilung nach Papierqualitäten 2011



Diese Verschiebung zu Gunsten von Recyclingpapieren ist aus ökologischen Gründen anzustreben. Sie resultiert aus der per September 2011 erfolgten kostenneutralen Umstellung von ECF/TCF-Papier auf Recyclingpapier in den beiden meistverwendeten Sorten, dem Kopier- und dem Endlospapier sowie bei einem Grossteil der Briefumschläge. Der Anteil Recyclingpapier wird sich 2012 nochmals massiv erhöhen.

2.5 Wasserverbrauch

Im Jahr 2011 wurden insgesamt ca. 14'200 m³ (Vorjahr ca. 15'300 m³) Trinkwasser verbraucht. Das sind rund 21'400 l (Vorjahr 23'600 l) pro MA/Jahr, 59 l (Vorjahr 66 l) pro MA und Tag, resp. 394 l (Vorjahr 446 l) pro m² BGF. Für den ausgewiesenen Wasserverbrauch wird nur der Bezug von normalem Trinkwasser ab öffentlicher Versorgung berücksichtigt. 2011 stehen für 17 Objekte mit rund 89 % der Mitarbeitenden Wasserverbrauchsdaten zur Verfügung, welche auf den Gesamtmitarbeitendenbestand hochgerechnet werden.

2.6 Abfallaufkommen

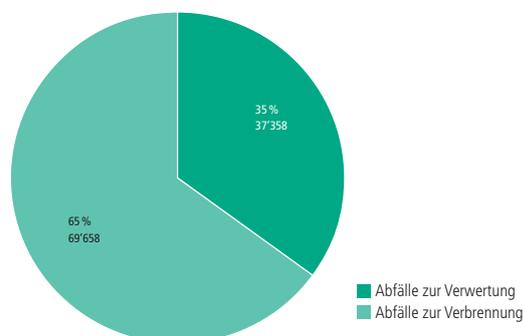
Die Gemeinden haben unterschiedliche Systeme zur Erfassung und Abrechnung von Haus- und Industrieabfällen. Ebenso werden diese in gemieteten Räumen teilweise nicht detailliert abgerechnet. Generell werden in den Geschäftsstellen der AKB PET, Metalle, Toner, Elektronikschrott, Batterien, Papier, Karton und Glas getrennt gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Erfreulich ist der gestiegene Wert gegenüber dem Vorjahr bei der Wiederverwertung von Abfällen (2010: 28 %; 2011: 35 %).

Abfallaufkommen ab 2009 in Kilogramm (kg)

Werte	2009*	2010	2011	Einheit
Abfälle gesamt	100'000	106'249	107'016	kg
Abfälle gesamt pro MA	156	164	162	kg/MA

*Wert 2009 geschätzt/extrapoliert aufgrund von vier erfassten Objekten

Abfallaufkommen 2011



2.7 CO₂-Emissionen

Aus der Erfassung der vorbeschriebenen Informationen ergeben sich der folgende direkte und indirekte Gesamtenergieverbrauch sowie die daraus ermittelten THG-Emissionen (gesamthaft und pro MA).

Energieverbrauch und THG-Emissionen pro MA und THG gesamt ab 2009

Werte	2009	2010 ¹⁾	2011	Einheit
Direkter Energieverbrauch (Primärenergie, fossile Brennstoffe);	25'500	36'300	33'800	MJ/MA
Indirekter Energieverbrauch (Primärenergie, Elektrizität);	31'600	35'300	32'000	MJ/MA
Sonstiger indirekter Energieverbrauch (fossile Brennstoffe, Geschäftsverkehr, Papier- und Wasserverbrauch, Abfall- aufkommen)	11'400	12'500	10'400	MJ/MA
THG gesamt	990'000	1'076'500 ¹⁾	1'027'700	kg THG
THG gesamt pro MA	1'549	1'659	1'552	kg THG

¹⁾ Aufgrund von methodischen Anpassungen im Bereich Heizenergieverbrauch (siehe Abschnitt 2.2) erhöhen sich die bisher für das Jahr 2010 ausgewiesenen Verbrauchswerte. Die gesamte THG-Emission steigt dadurch 2010 um 58'000 kg von 1'018'500 kg auf 1'076'500 kg.

Die gesamte THG-Emission hat sich 2011 gegenüber dem Vorjahr von 1'076'500 kg auf 1'027'700 kg (-4,5 %) reduziert. Der Hauptgrund ist der im Berichtsjahr sukzessive erfolgte Wechsel auf Ökostromprodukte. Hingegen hat die weitgehende Umstellung auf Recyclingpapier (siehe Abschnitt 2.4) bezüglich THG-Ausweis nicht die erwünschte Reduktion zur Folge. Die Emissionsfaktoren für alle Papiersorten (inkl. Recyclingpapier) wurden im VfU-Kennzahlensystem derart massiv angehoben, dass im Vergleich zum Vorjahr höhere THG-Emissionen resultierten, obwohl weniger verbraucht und ökologisch hochwertigere Produkte verwendet wurden. Der weiter steigende Anteil Naturstrom und die Verwendung von Recyclingpapier werden sich jedoch auf die THG-Emissionen im Jahr 2012 nochmals verstärkt positiv auswirken.

2.8 Ausblick und Ziele im Bereich Betriebsökologie

- Beim Bahnhofneubau Aarau wurde ein zeitgemässes Gebäudeleitsystem (GLS) realisiert, das präzise Messungen des relevanten Verbrauchs ermöglicht. Im Zusammenhang mit dem laufenden Projekt «Umnutzung Hauptgebäude» wird auch unser flächen- und mitarbeitermässig grösstes Objekt bezüglich GLS auf einen aktuellen Stand gebracht. Dies wird uns ermöglichen, den beeinflussbaren Verbrauch unserer beiden Hauptobjekte sukzessive zu optimieren.
- Bei sämtlichen Klimaanlageanlagen wechseln wir bis Ende 2012 das Kältemittel Freon/R22 bereits vor Inkrafttreten der vorgesehenen neuen Umweltvorschriften aus.
- An den Standorten Nussbaumen und Rheinfeldern ist die Umstellung von Gebäudeheizungen mit fossilem Brennstoff auf eine Fernheizung (Nutzung Industrierwärme) geplant. Die Umsetzung erfolgt, sobald die Fernwärme angeboten wird.
- 2012 wird zudem die Heizung des Standorts Reinach auf Erdsonde mit Wasser-/Wasserwärmepumpe umgestellt. Die Mehrinvestitionen gegenüber dem Ersatz des heutigen Ölbrenners betragen rund CHF 90'000 (+50 %).
- Im Zusammenhang mit der laufenden Umnutzung des Hauptgebäudes wird die dortige Druckerdichte reduziert und auf den verbleibenden Druckern standardmässig doppelseitig gedruckt. Diese technisch-organisatorisch unterstützte Änderung wird anschliessend möglichst auch auf den Geschäftsstellen umgesetzt.

3. Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Nachhaltigkeit bei der AKB basiert auf der Unternehmenskultur, die menschenorientierte und leistungsbezogene Inhalte umfasst. Dadurch werden die menschlichen Verhaltensweisen aller Mitarbeitenden in jeder Funktion bzw. Tätigkeit bestimmt und Zielvorstellungen, Werte und Normen festgelegt. Unsere Grundwerte wie Vertrauen, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Erfolgsorientierung und Respekt werden von den Führungsgrundsätzen Erfolg, Gesprächskultur, Vorbild, Einfachheit, Handeln und Teamgeist ergänzt.

3.1 Verantwortung als Arbeitgeber

Eine faire Partnerschaft und ein respektvoller Umgang mit unseren Mitarbeitenden bilden die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg der Bank. Motivation, Loyalität und Leistungsbereitschaft sind die Grundvoraussetzungen, um hohe Ziele zu erreichen. Gleichzeitig vertreten die Mitarbeitenden die Werte der AKB nach innen und ausser, handeln unternehmerisch und partizipieren am Erfolg der Bank. Langfristige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie Gleichbehandlung und Chancengleichheit werden wie folgt sichergestellt:

- Entlohnung gestützt auf einer neutralen und analytischen Funktionsbewertung
- Vorgesetztenfeedbacks im Zusammenhang mit der jährlich wiederkehrenden Mitarbeitendenbeurteilung
- Extern durchgeführte Mitarbeitendenbefragungen im Zweijahresrhythmus (nächste Befragung 2012)
- Personalselektion und Förderung basierend auf sachlich neutralen Entscheidungskriterien

Personalkommission

Eine Möglichkeit zur Mitwirkung der Mitarbeitenden bei betriebsinternen Herausforderungen bietet die Personalkommission (PeKo). Sie nimmt im Rahmen der Kompetenzen gemäss PeKo-Reglement die Interessen der Mitarbeitenden wahr und wirkt als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung und Personal.

Entwicklung der Mitarbeiterbestände

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitarbeiterbestände seit dem Jahre 2005 aufgelistet (exkl. Bankrat). Die Pensen sind als sog. FTE-Werte (Full-Time Equivalents) zu verstehen, d. h., die Beschäftigungsverhältnisse werden auf die entsprechende Vollzeit-Arbeitsleistung (Beschäftigungsgrad = 100 %) umgerechnet. Die Mitarbeitenden in Ausbildung umfassen Lernende und Praktikanten.

Stichtag	Mitarbeitende ¹⁾	Pensen ¹⁾	Mitarbeitende in Ausbildung ²⁾
31.12.2011	728	662,2	82
31.12.2010	718	649,4	81
31.12.2009	710	639,4	85
31.12.2008	667	599,2	83
31.12.2007	639	586,4	75
31.12.2006	638	585,5	78
31.12.2005	629	580,7	75

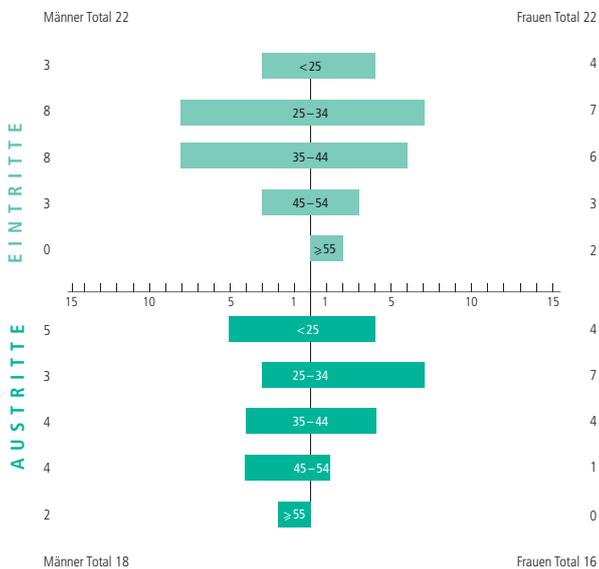
¹⁾ Mitarbeitende des Stammhauses (ohne Tochtergesellschaft und ohne Mitarbeitende in Ausbildung)

²⁾ Inkl. Mitarbeitende des Ausbildungspools

Mitarbeiterfluktuation

Die AKB weist eine dem Branchendurchschnitt entsprechende mittlere Fluktuation auf. Die AKB-typische Unternehmenskultur trägt zu einer hohen Unternehmenstreue bei. Die Zahl der Mitarbeitenden hat sich 2011 um 10 Personen erhöht (44 Neueintritte und 34 Austritte). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Austritte weiblicher Mitarbeitenden beinahe halbiert (von 29 auf 16). Dies führte trotz einem Rückgang der Neueintritte zur erwähnten Erhöhung der Anzahl Mitarbeitenden und steigerte gleichzeitig den Frauenanteil um 0,7 %.

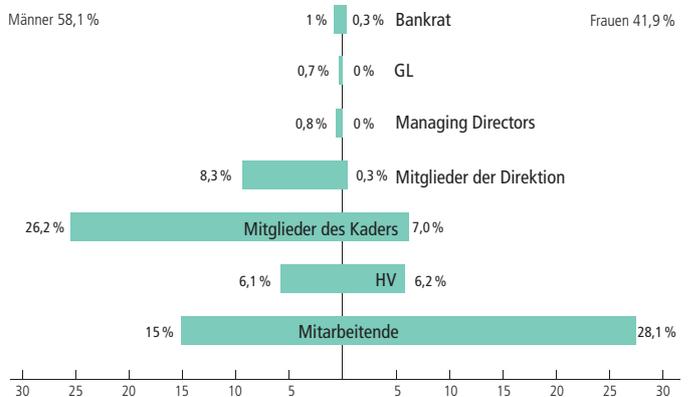
Altersverteilung der Mitarbeiterfluktuation



Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter

In der nachfolgenden Grafik wird der Anteil der Männer und Frauen in leitenden Funktionen dargestellt. Der Frauenanteil setzt sich wie folgt zusammen: 22 % im Bankrat, 0 % in der Geschäftsleitung und bei den Managing Directors, 3 % in der Direktion, 21 % bei den Mitgliedern des Kaders, 51 % bei den Handlungsbevollmächtigten sowie 65 % bei den restlichen Mitarbeitenden. Die prozentuale Verteilung innerhalb der Hierarchiestufen veränderte sich gegenüber dem Berichtsjahr 2010 nur marginal.

Personalbestand der AKB nach Titelstruktur in Prozent (Mitarbeiterbestand inkl. 9 Bankräte)



Gesundheitsförderung

Die Leistungen der AKB im Falle von Krankheiten und Unfällen können als überdurchschnittlich bezeichnet werden. Im Sinne einer Prävention werden ausserdem die Kosten für die Grippeimpfung aller Mitarbeitenden von der Bank getragen. Die gesundheitsbedingten jährlichen Abwesenheiten infolge Unfall und Krankheit liegen mit durchschnittlich 0,6 Tagen resp. 3,5 Tagen im Vergleich mit anderen Kantonalbanken tief. Mit geeigneter Büroinfrastruktur schafft die AKB optimale Arbeitsbedingungen für sämtliche Mitarbeitenden. In den neuen Büroräumlichkeiten im Bahnhofsneubau stehen an sämtlichen Arbeitsplätzen höhenverstellbare Arbeitstische und grosse Flachmonitore zur Verfügung.

Die AKB hat im Jahr 2011 im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements in einem Pilotprojekt der Region Rheinfelden alle Mitarbeitenden zusammen mit externen Experten zum Thema Gesundheit und Ergonomie am und rund um den Arbeitsplatz instruiert und praktisch angeleitet. Dieser erfolgreiche Pilotversuch wird innerhalb der Bank etappenweise ausgeweitet.

Familienfreundliches Unternehmen

Die AKB bietet ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit zu Teilzeitanstellungen und fördert damit die Vereinbarkeit von Beruf und privaten bzw. familiären Bedürfnissen. Der Anteil der Teilzeitmitarbeitenden lag Ende 2011 bei 24,9 %, wobei der Frauenanteil der Teilzeitpensen bei 77,9 % liegt. Diese Werte sind im Vergleich zu anderen Schweizer Banken relativ hoch und unterstreichen den Beitrag der AKB für familienfreundliche Arbeitsformen.

Der gewährte bezahlte Mutterschaftsurlaub ist nach der Anzahl Dienstjahre abgestuft, übersteigt aber in jedem Fall das gesetzliche Minimum in Höhe und Dauer. Den Arbeitnehmern wird ein Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen bewilligt. Seit 2001 führt die AKB jährlich einen Tochter- und Sohntag durch. Den Töchtern und Söhnen von Mitarbeitenden wird am so genannten Nationalen Zukunftstag die Möglichkeit geboten, die Eltern einen Tag lang am Arbeitsplatz zu begleiten.

Aus- und Weiterbildung

Die AKB investiert nach wie vor stark in die berufliche Grundbildung und stellt im Berichtsjahr Ausbildungsplätze für 66 Lernende, 7 Praktikanten und 9 Plätze im Ausbildungspool zur Verfügung. Allen Absolventen der beruflichen Grundausbildung wird bei positiver Leistung eine Weiterbeschäftigung innerhalb der Bank angeboten. Die berufliche Weiterbildung wird von der AKB aktiv gefördert. 85 Mitarbeitende konnten im Jahr 2011 eine Weiterbildung zwischen 1 Tag und 4 Jahren besuchen resp. beginnen. 30 Mitarbeitenden konnte die AKB zum erfolgreichen Abschluss (Fachausweise, Diplome, Zertifikate) gratulieren. Als EduQua-zertifizierte Kantonbank legen wir grossen Wert auf eine empfängergerechte Fachweiterbildung. Weiterbildungsmodulare werden mit einem Wissenstest, resp. mit einer Lernzielkontrolle abgeschlossen. Im Herbst 2011 hat die AKB eine Reihe von «Führungs-Freshups» gestartet. Teilnehmende sind Führungskräfte, die in einer ersten Führungsfunktion Mitarbeitende führen. Während vier Kurstagen werden sie gruppenweise auf die Führungsarbeit im Rahmen der Unternehmenskultur sensibilisiert und reflektieren dabei ihr eigenes Führungsverhalten in Aufgaben und Übungen. Ab Herbst 2012 wird die nächste Führungsstufe ebenfalls massgeschneiderten Führungs-Freshup absolvieren. Nebst dem fachlichen Angebot für Beraterinnen und Berater zum Thema Finanzwissen wurden 2011 verschiedene Schulungen wie z. B. Brandbekämpfung, Sicherheit, Prävention und Verhalten bei Raubüberfällen durchgeführt. Eine ausgewählte Personengruppe wurde wiederum auf den neusten Stand zur Handhabung von Defibrillatoren gebracht.

3.2. Gesellschaftliche Verantwortung

Öffentlichkeitsengagements sind für die AKB ein wichtiger Bestandteil der Nachhaltigkeit. Als Bank der Aargauerinnen und Aargauer, als Sponsoringpartnerin, Arbeitgeberin, Ausbilderin von Lernenden sowie als Partnerin des einheimischen Gewerbes leistet sie einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität im Marktgebiet. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Vertrauen aller Anspruchsgruppen für den nachhaltigen Erfolg. Mit dem Verhaltenskodex (Code of Conduct) wird dieses Vertrauen aufgebaut und gefestigt, sowie in unser tägliches Handeln integriert.

Wirtschaft

- Mit dem Aargauer Unternehmenspreis zeichnet die AKB jährlich die besten Unternehmen in drei Kategorien aus und leistet damit einen Beitrag zur Attraktivität des Wirtschaftskantons Aargau.
- Die AKB unterstützt den Verein Geothermische Kraftwerke Aargau, der die Förderung der geothermischen Stromgewinnung im Kanton Aargau bezweckt.
- In Zusammenarbeit mit der mikrokredite.ag, der Beratungsstelle für Kleinunternehmungen und Mikrokredite im Kanton Aargau, gewährt die AKB Kleinunternehmungen Kredite bei der Gründung oder bei deren Ausbau. Weiterführende Informationen sind unter www.akb.ch/mikrokredite abrufbar.
- Die Förderstiftung Technopark® Aargau unterstützt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft durch die gezielte Förderung von Jungunternehmen.

Die AKB ist Stifterin bei der Förderstiftung Technopark (<http://www.technopark-aargau.ch>).

- GENILEM unterstützt innovative Unternehmen bei der Gründung und in ihren ersten Geschäftsjahren. Als Gönnerin von GENILEM Aargau setzt sich die AKB dafür ein, dass Start-up-Firmen während drei Jahren durch ein intensives Coaching begleitet werden (<http://www.genilem-suisse.ch>).
- 2011 hat die AKB erstmals zusammen mit der Aargauischen Bauwirtschaftskonferenz den Aargauer Bau- und Immobilienkongress durchgeführt, bei dem die nachhaltige Lebenszyklusorientierung bei Immobilieninvestitionen ein zentrales Thema war.

Soziale Engagements

Die AKB unterstützt verschiedene Projekte für sozial Schwächere, Behinderte und Betagte im Kanton Aargau.

Sport

Ein wichtiger Bestandteil des Sportengagements ist neben dem Breitensport vor allem der Jugendsport. Dazu gehören Jugendcamps in Tenero, Lenzerheide und Fiesch, der School Dance Award sowie das Projekt «Bewegte Schule» der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz.

Kultur

Im kulturellen Bereich ist die AKB Partnerin des Naturamas, eines der modernsten naturkundlichen Museen der Schweiz.

Nebenbeschäftigungen

Die AKB steht dem persönlichen Engagement ihrer Mitarbeitenden wohlwollend gegenüber und bewilligt nebenamtliche Tätigkeiten für politische, soziale, kulturelle oder sportliche Ämter.

4. Abkürzungen

BGF	Bruttogeschossfläche
CO ₂ -e	Kohlendioxid-Äquivalente
EFC/TCF-Papier	elementar-chlorfreies Papier/total-chlorfreies Papier
EduQua	Zertifizierungsverfahren für Weiterbildungsinstitutionen (www.eduqua.ch)
FTE	Full-Time Equivalents
GRI	Global Reporting Initiative
MA	Mitarbeitende
THG	Treibhausgase
VfU	Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V.
VVA	Vermögensverwaltungsauftrag
ZKB	Zürcher Kantonbank

5. Nachhaltigkeitsgremium AKB

- Ursula Diebold, Leiterin Unternehmenskommunikation
- Mirco Hager, Leiter Controlling
- Peter Hunziker, Leiter Logistik
- Andreas Koch, Leiter Human Resources
- Marc Sandmeier, Projektleiter Marketing und Kommunikation

Revisionsbericht des Nachhaltigkeitsberichts



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 34 49
www.ey.com/ch

An die Geschäftsleitung der

Aargauischen Kantonalbank, Aarau

Unabhängiger Prüfbericht

Unser Auftrag

Wir haben eine prüferische Durchsicht der folgenden im Nachhaltigkeitsbericht 2011 der Aargauischen Kantonalbank ausgewiesenen Informationen durchgeführt (nachfolgend „Bericht“ genannt):

- Informationen im Kapitel „Ökologische Leistungsindikatoren“ für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 (Seiten 85 bis 88)
- Informationen im Kapitel „Soziale Nachhaltigkeit“ für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 (Seiten 88 bis 90)
- GRI Content Index 2011 hinsichtlich der Anwendungsebene der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 der Global Reporting Initiative (GRI) (Verweis auf Seite 81)

Wir führten den Auftrag durch, um eine begrenzte Prüfsicherheit darüber zu erlangen, inwieweit die oben erwähnten Informationen in allen wesentlichen Belangen eine verlässliche und ausreichende Darstellung der Nachhaltigkeitsrichtlinien, -ereignisse und -leistungen für den Berichtszeitraum 2011 auf Basis der aufgeführten Kriterien ergeben.

Unsere Arbeiten wurden festgelegt, um eine begrenzte Prüfsicherheit als Grundlage für unsere Beurteilung zu erlangen. Der Umfang der Arbeiten zur Einholung von Nachweisen ist geringer als jener für hinreichende Prüfsicherheit (wie beispielsweise bei Jahresabschlussprüfungen), so dass ein geringerer Grad an Prüfsicherheit gegeben ist.

Einschränkungen des Auftrags

Unser Auftrag beschränkte sich auf die prüferische Durchsicht der oben explizit erwähnten Informationen. Insbesondere haben wir folgende Informationen nicht beurteilt:

- Informationen im Nachhaltigkeitsbericht 2011 für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011, die in der Beschreibung unseres Auftrages nicht explizit erwähnt wurden
- Vorjahreszahlen wurden von uns grundsätzlich keiner prüferischen Durchsicht unterzogen, es sei denn, dies war für Plausibilisierungen erforderlich
- Sämtliche Informationen in anderen Kapiteln des Jahresberichts 2011

Zudem war die prüferische Durchsicht zukunftsbezogener Aussagen nicht Gegenstand unseres Auftrags.

Kriterien

Der Bericht wurde von der Aargauischen Kantonalbank auf Basis der folgenden für das Geschäftsjahr 2011 massgeblichen Berichterstattungsgrundsätze und -kriterien (nachfolgend „Kriterien“ genannt) erstellt:

- Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 der Global Reporting Initiative (GRI) Anwendungsniveau B+
- Leitfaden “VfU Kennzahlen 2005“ des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU), Februar 2005 sowie VfU-Berechnungsschema 2010 zur Ermittlung der Emissionskennzahlen
- Interne Richtlinien und Prozessbeschreibungen in Ergänzung der GRI Guidelines Vol. 3.0, der VfU Indikatoren 2005 sowie dem VfU-Berechnungsschema 2010 per Datum dieses Berichts

Wir beurteilten den Bericht anhand dieser Kriterien. Wir sind der Auffassung, dass diese Kriterien für die Durchführung unserer prüferischen Durchsicht angemessen sind.

Verantwortung der Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank

Die Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank ist für die Erstellung des Berichts und der darin enthaltenen Informationen in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Entwicklung, Implementierung und Sicherstellung von internen Kontrollen, welche für die Erstellung des Berichts massgeblich sind, um wesentliche falsche Angaben auszuschliessen. Darüber hinaus beinhaltet die Verantwortung die Auswahl und Anwendung geeigneter Berichtsstandards sowie Bewertungsmethoden und Schätzungen, welche in Anbetracht der Umstände angemessen sind.

Unsere Vorgehensweise

Unsere Verantwortung besteht darin, ein Urteil über die Informationen im Nachhaltigkeitsbericht auf Basis einer prüferischen Durchsicht zur Erlangung einer begrenzten Prüfsicherheit abzugeben. Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Federation of Accountants’ “International Standard for Assurance Engagements Other than Audits or Reviews of Historical Financial Information (ISAE3000)“-Standards sowie des von der „International Federation of Accountants“ (IFAC) herausgegebenen „Code of Ethics for Professional Accountants“, worin Regelungen zu unserer Unabhängigkeit enthalten sind, geplant und durchgeführt. Wir haben alle erforderlichen Arbeiten durchgeführt, um eine ausreichende und geeignete Basis für unser Urteil sicherzustellen.

In Übereinstimmung mit der Auftragsbestätigung sind wir bei der Durchführung unseres Auftrages ausschliesslich gegenüber der Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank verantwortlich.

Überblick über unsere Arbeiten

Im Rahmen unseres Auftrags haben wir auf der Basis von Risiko- und Wesentlichkeitsbeurteilungen Nachweise eingeholt, um eine begrenzte Sicherheit zur Übereinstimmung des Berichts mit den Berichterstattungsgrundsätzen und -kriterien zu

gewinnen. Art und Umfang der von uns durchgeführten Arbeiten erfolgte, auch unter der Verwendung angemessener Stichproben, auf Grundlage unseres pflichtgemässen Ermessens zur Erlangung unserer Beurteilung. Unsere Auftragsdurchführung umfasste im Wesentlichen folgende Arbeiten:

- Beurteilung der Angemessenheit der zugrunde gelegten Kriterien und ihrer kontinuierlichen Anwendung
- Befragung von Mitarbeitern hinsichtlich der Nachhaltigkeitsstrategie der Aargauischen Kantonalbank
- Befragung von Mitarbeitern, die für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts verantwortlich sind, zur Beurteilung des Prozesses zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts, des Berichterstattungssystems, der Methoden der Datengewinnung und -aufbereitung sowie der internen Kontrollen, soweit sie für die prüferische Durchsicht der Informationen relevant sind
- Befragung von Mitarbeitern der Fachabteilungen, die die Informationen zu "Ökologische Leistungsindikatoren" und "Soziale Nachhaltigkeit" verantworten
- Einsichtnahme in die Dokumentation der Systeme und Prozesse zur Erhebung, Analyse und Aggregation der Nachhaltigkeitsdaten und deren stichprobenartige Überprüfung
- Analytische Überlegungen, Befragungen und Dokumenteneinsicht in Stichproben hinsichtlich der Erhebung und Berichterstattung von Informationen im Rahmen von Vor-Ort-Besuchen an den Standorten Aarau und Baden
- Abgleich von ausgewählten Daten mit den entsprechenden Angaben in anderen Teilen des Jahresberichts 2011 der Aargauischen Kantonalbank

Unsere Beurteilung

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im Bericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den genannten Kriterien sowie dem Anwendungsniveau B+ der Global Reporting Initiative aufgestellt worden sind.

Zürich, 29. Februar 2012

Ernst & Young AG



Roger Müller
Partner



Mark Vesper
Senior Manager